

Johann Philipp Ulbricht (?)

Pferdestück

Pr195 / M24 / Kasten 2



Pr195 / Pferdestück

Johann Philipp Ulbricht (?)

Pferdestück

Pr196 / M25 / Kasten 2



Pr196 / Pferdestück



Johann Philipp Ulbricht

Frankfurt 1762-1836 ebd.

Der heute kaum bekannte Landschafts- und Genremaler Ulbricht war zunächst Schüler von → Johann Andreas Benjamin Nothnagel und arbeitete hiernach u. a. in Regensburg und Wien „zum Nachteil seiner Kunst als Decorationsmaler“ (Gwinner 1862). Nach Frankfurt zurückgekehrt – bezeugt sind nach dem Tod seiner ersten Frau Rebecca Elisabetha im Jahr 1794 der für seine zweite Verlobte, Johanne Eleonore Diehl 1795 gestellte Antrag auf das Bürgerrecht – schuf er vor allem Landschaften im niederländischen Geschmack, des Öfteren als Kleinformate auf Kupfer. Drei großformatige Landschaften Ulbrichts, darunter eine nächtliche Ansicht Frankfurts von Norden (heute HMF, B0349), überwies Carl Theodor von Dalberg dem „Frankfurter Museum“. Diese wurden öffentlich ausgestellt und begründeten den guten Ruf des Malers unter Kunstkennern. Ulbricht betätigte sich auch als Kunstlehrer und unterrichtete insbesondere Damen im Zeichnen und Malen, darunter Maria Dorothea Cuntz (geb. 1791; nachgewiesen bis 1827), die den Stil seiner Landschaften geschickt nachahmte.

Werke im Pohn'schen Kabinett

Pr195, Pr196, Pr225, Pr435, Pr436, Pr655, Pr656, Pr792, Pr828, Pr829

Literatur

Gwinner 1862, S. 429; Weizsäcker/Dessoff 1909, S. 160; Thieme/Becker, Bd. 33 (1939), S. 551f.

Technologischer Befund (Pr195)

Ölhaltige Malerei auf Kupfer

H.: 9,4 cm; B.: 13,4 cm; T.: 0,1 cm

Tafelränder ungleichmäßig zugeschnitten, Rückseite partiell offene Gussblasen, lange ungerichtete Schleifspuren. Vorderseite überwiegend senkrechte Schleifspuren. Unten partiell beschnitten.

Ockerfarbene, dünn-schichtige Ölgrundierung mit sichtbarem Pinselduktus. Darstellung mit brauner Lasur umrissen. Zunächst Unter- und Hintergrund ausgeführt; Himmel dünn-schichtig mit grau ausgemischtem Blau aufgetragen, Wolken mit Weiß und Neapelgelb nass-in-nass mit modellierendem Duktus, diese dann mit Schwarz und Blau abgeschattiert. Berge im Hintergrund mit zum Horizont hin heller werdenden Blau und Weißausmischungen. Boden mit Ocker-, Braun- und Schwarzlasuren gestaltet, dabei Grundierungston partiell einbezogen; Felsen nass-in-nass mit verschiedenen Erdtönen und Neapelgelb modelliert; Pflanzen mit grüner Kupferlasur dann mit Neapelgelbausmischungen gehöht, mit grüner Erde Blätter aufgesetzt. Mittelgrund mit Mischungen von Neapelgelb und grüner Erde gearbeitet. Pferd mit schwarz abgeschattiertem und weiß gehöhtem Braun sowie fein vertriebenem Grau modelliert, helle Fellpartien dabei entweder mit Ocker ausgemischt oder grundierungssichtig. Pferd im Hintergrund mit schwarzer und grauer Lasur über durchscheinender Grundierung und mit Akzenten aus weißausgemischter Kupferlasur gestaltet. Hemd des Pferdeführers mit lasierendem Grau und mit Weiß angedeuteten Faltenstegen. Seine Jacke mit gebrannter Erde, mit Weiß gehöht und mit Schwarz und Ocker abgeschattiert. Verschiedene Grautöne für die Hose, die Strümpfe mit Kupfergrün, Grau und Weiß, die Schuhe mit Lasur aus Braun, Kupfergrün, Schwarz und Weiß angedeutet. Inkarnate mit roter und gebrannter Erde gestaltet und mit brauner Lasur abgeschattiert.



Zustand (Pr195)

Malfläche partiell stark berieben und schönend überarbeitet. Kleine Ausbrüche an Tafelkanten. Ältere Firnisreste. Jüngerer Firnis.

Rahmen und Montage (Pr195)

H.: 11,8 cm; B.: 15,5 cm; T.: 1,3 cm

Alter Prehn-Rahmen: Stangenware: A 1; Eckornament: 1 scharf

[M.v.G.]

Beschriftungen (Pr195)

Direkt auf der Bildträgerückseite, Bleistift: „195“

Auf dem blauen Hadernpapier, braune Tinte: „24 P. Wouwerman“; rosa Buntstift: „195“;

Bleistift: „195“; schwarzer Filzstift: „195“; roter Buntstift: „[?]5“, von weißem

Papieraufkleber verdeckt, darauf schwarze Tusche: „P. 445“

An der Außenkante des Rahmens, oben, roter Kugelschreiber: „195“; schwarzer Filzstift:

„195“; unten, blaue Tinte: „445“

Goldenes Pappschildchen: „P. 445. J. F. Ulbricht“



© Historisches Museum Frankfurt

Technologischer Befund (Pr196)

Ölhaltige Malerei auf Kupfer

H.: 9,3 cm; B.: 13,1 cm; T.: 0,1 cm

Tafelränder ungleichmäßig zugeschnitten, Rückseite partiell offene Gussblasen, lange ungerichtete Schleifspuren. Vorderseite überwiegend senkrechte Schleifspuren. Oben und rechts beschnitten

Hellgraue, dünn-schichtige Ölgrundierung mit sichtbarem Pinselduktus. Links begrenzt Ritzlinie die Malfläche. Zuerst Motiv mit brauner Lasur angegeben. Farbgebung und Malweise wie bei Pr195. Böden mit Ocker-, Braun und Schwarzlasuren, von Sonne beschienene Partie mit Mischung aus roter Erde, Weiß und Ocker dargestellt. Nass aufgesetzte Kupferlasuren mit Neapelgelb ausgemischten Lichtern für den Bewuchs. Wiese im Hintergrund mit grüner Kupferlasur über durchscheinendem grauem Grundierungston. Himmelsblau dünn-sichtig über grauem Grund, darin nass modellierte weiße, gelbe bzw. graue Wolken. Ortschaft in der Ferne Ocker, Grau, roter und grüner Erde lasierend angedeutet. Pferd links mit Ocker und gebrannter Erde, in den Schatten mit Schwarzzugabe. Schweif und Mähne mit grauen, halbopaken Strichen aufgesetzt. Schimmel in deckenden Grautönen modelliert, dabei Bauch und Hinterlauf mit fein vertriebenem Ocker gefärbt, letzte Lichter mit Ocker und Weiß. Hund mit lockeren Strichen in Grau- und Brauntönen modelliert. Jacke des Jungen mit Schwarz- und



Weißabmischungen von dunklem Blau; Hemd weiße Stege in grauer Lasur, Hose Ockerlasur, darauf mit opakem Ocker die Lichter. Strümpfe transparent mit Blau und Weiß.

Zustand (Pr196)

Partielle Verputzung bis auf die Grundierung, schönende Überarbeitung. Einige Ausbrüche an Tafelkanten. Ältere Firnisreste. Jüngerer Firnis.

Rahmen und Montage (Pr196)

H.: 11,8 cm; B.: 15,5 cm; T.: 1,3 cm

Alter Prehn-Rahmen: Stangenware: A 1; Eckornament: 1 scharf

[M.v.G.]

Beschriftungen (Pr196)

Direkt auf der Bildträgerrückseite, Bleistift: „196“

Auf dem blauen Hadernpapier, braune Tinte: „25 P. Wouwerman“; rosa Buntstift: „196“;

Bleistift: „196“; roter Buntstift: „[?]7“, von weißem Papieraufkleber verdeckt, darauf schwarze Tusche: „P. 437“; rosa Buntstift: „196“

An der Außenkante des Rahmens, oben, roter Kugelschreiber: „196“; unten blaue Tinte: „437“

Goldenes Pappschildchen: „P. 437. J. F. Ulbricht“



© Historisches Museum Frankfurt

Provenienz

Unbekannt

Literatur

Aukt. Kat. 1829, S. 2, Nr. 24. 25: „Unbekannter Meister. Zwei Pferdstücke. b. 4½. h. 3¼. Holz.“

Passavant 1843, S. 13, Nr. 195. 196: „Ulbricht, J. F. Zwei Pferdstücke. b. 4½. h. 3¼. Holz.“

Gwinner 1862, S. 429 (als Johann Philipp Ulbricht); Parthey, Bd. 2 (1864), S. 665, Nr. 4.5.

(als Ulbricht, Johann Philipp); Verzeichnis Saalhof 1867, S. 37 (Wiedergabe Passavant

1843); Fries 1904, S. 5 (als Johann Philipp Ulbricht); Lemberger 1911, S. 101 (als Joh.

Philipp Ulbricht); Wettengl/Schmidt-Linsenhoff 1988, S. 47 (Wiedergabe Aukt. Kat. 1829)

Kunsthistorische Einordnung

Das kleine Tierstück Pr195 zeigt vor hohem wolkeigem Himmel im Vordergrund einen mit weißem Hemd, rotem Rock, Kniebundhosen und einer blau-gelben Mütze mit herabhängendem Zipfel bekleideten Mann, der – nach rechts schreitend – ein braunes Pferd am Halfter führt und in der anderen Hand eine Gerte hält. Gegenüber der sorgfältigen Zeichnung des Tieres tritt die eher summarisch wiedergegebene karge Landschaft, die links von einer Böschung oder Felswand begrenzt wird und nach hinten



den Blick über in bläulich-dunstiger Ferne liegendes Hügelland freigibt, zurück. Ein am rechten Bildrand davonreitender Mann ist ebenfalls nur schemenhaft zu erkennen. Als Gegenstück werden in Pr196 zwei Pferde in einer niederländisch wirkenden Flachlandschaft ebenfalls vor einem hohen, wolkenverhangenen Himmel gezeigt. Das im Vordergrund stehende grau-weiß gescheckte Pferd ist spiegelbildlich nach links ausgerichtet, während ein braunes Tier im Mittelgrund seinen Kopf in die Gegenrichtung vorstreckt. Am Horizont ist die Silhouette eines Städtchens mit Kirchturm zu sehen. Ein mit gelber Hose und blauem Wams bekleideter Junge spielt – unbeachtet von den Pferden – in der rechten Bildecke mit einem kleinen Hund.

Während in der Familie Prehn Pr195 und Pr196 zu Unrecht für Werke des großen Pferdemalers → Philips Wouwerman gehalten wurden, stammt ihre Zuschreibung an den Frankfurter Landschafts- und Genremaler Johann Philipp Ulbricht von Johann David Passavant. Eine stilistische Überprüfung dieser Einschätzung, die von Gwinner 1862 übernommen wurde (vgl. Lit.), fällt schwer, da die Prehn'schen Pferdebilder in ihrer großfigurigen Komposition für diesen aus der Art schlagen. Sie lassen sich in das durch signierte Bilder zusammengestellte Œuvre an kleinteiligen, minutiös gemalten Landschaften nicht einfügen (vgl. Pr435, Pr436, Pr655, Pr656, Pr828, Pr829). Ähnlich rundlich-kompakte und mit flottem Pinselstrich ausgeführte Figuren erscheinen allerdings auch in der Bauerngesellschaft beim Rauchen und Trinken (Pr792), für die Gerhard Kölsch eine Verankerung im Werk Ulbrichts plausibel machen kann, sodass auch für Pr195 und Pr196 die tradierte Zuschreibung hier belassen werden soll. Die ganz auf die – im Verhältnis – monumentale Darstellung der Tiere ausgerichteten Prehn'schen Pferdestücke erinnern an die Weidebilder des in Brüssel tätigen Jean-Baptiste de Roys (1759–1839), wie sie etwa zwei Gemälde im Landesmuseum Mainz aus dem Jahr 1797 verkörpern.¹ Die im Vordergrund angesiedelten Pferde werden hier ebenfalls vor einem hohen Himmel in niederländischer Flachlandschaft mit den üblichen Ortssilhouetten am Horizont von Kindern bewacht. Vergleichbar ist ebenso die kolorierte Zeichnung Landschaft mit zwei Hütebuben und Pferden² von → Wilhelm von Kobell aus etwa derselben Zeit, die wie die vorgenannten letztendlich auf die Formulierungen der niederländischen Künstler des 17. Jahrhunderts, allen voran → Paulus Potter, zurückgehen (vgl. Pr662/Pr663).

[J.E.]

1 Jean-Baptiste de Roy, *Pferde und Schweinehirt*, 1797, Holz, 24,4 x 33,7 cm, Generaldirektion Kulturelles Erbe RLP, Landesmuseum Mainz, Inv. Nr. 38 und *Pferd und Schäferin*, 1797, Holz, 24,5 x 33,7 cm, ebd. Inv. Nr. 39 (Ludwig 2007, S. 200-202). De Roy orientierte sich seinerseits an den Kompositionen von Balthazar Paul Ommeganck (1755-1826) und Jacob van Strij (1756-1815).

2 Wilhelm von Kobell, *Landschaft mit zwei Hütebuben und Pferden*, um 1797, Feder in Schwarz, Aquarell, 25,1 x 33,6 cm, Wien, Albertina, Inv. Nr. 5665 (Wichmann 1970, S. 236f., Nr. 386 mit Abb.; Albertina online, Permalink: [http://sammlungenonline.albertina.at/?query=Inventarnummer=\[5665\]&showtype=record](http://sammlungenonline.albertina.at/?query=Inventarnummer=[5665]&showtype=record)).